

Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **79 (1999)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Ausstellung***White Fire – Flying Man***Amerikanische Kunst 1959–1999 in Basel*

Museum für Gegenwartskunst Basel, St. Alban Rheinweg 60, 4010 Basel, Öffnungszeiten: Di–So 11–17 Uhr, Tel. 061/206 62 62 (bis 26. September).

Die Ausstellung erlaubt es, die Veränderungen der amerikanischen Kunst während der letzten vierzig Jahre zu verfolgen: von den grossformatigen, die Betrachter umfangenden Gemälden des Abstrakten Expressionismus über die «Rückkehr des Realen» bei Jasper Johns, Robert Rauschenberg und Andy Warhol bis zur monumentalen Skulptur eines Donald Judd, Carl Andre und Richard Serra. Beispielen der Konzeptkunst folgt die psychologische Herausforderung der Betrachter durch Bruce Nauman, durch Walter De Maria, sowie die ironische Brechung im Werk eines Dennis Oppenheim, Duane Michals und John Baldessari. Eine zentrale Rolle nehmen die Werkgruppen von Künstlern ein, die das veränderte Körperbild seit den 1980er Jahren thematisieren: Jonathan Borofsky, Cindy Sherman, Robert Gober; bei ihnen wird auch eine neue Verwendung künstlerischer Medien deutlich. Vom Ausschöpfen der besonderen Eigenschaften der Malerei, ihrer das herkömmliche Format verändernden Energie bei Frank Stella, der Reflexion des Verhältnisses von Bildraum, Gestik und Schrift im Werk von Cy Twombly seit Ende der fünfziger Jahre, spannt sich der Bogen über On Kawaras «Archive» bis zu den wahrnehmungspsychologischen Analysen in Gary Hills Videoskulptur und den synästhetischen Projekten Matthew Barney. Die etwa 100 Gemälde, Plastiken, Installationen, Foto- und Videoarbeiten zeichnen – auf die Raumsituation des Museums für Gegenwartskunst Basel abgestimmt – ein ausführliches Bild der bedeutenden Bestände amerikanischer Kunst.

*Ausstellung***Intime Welten***Das Interieur bei den Nabis – Bonnard, Vuillard und Vallotton*

Villa Flora Winterthur – Sammlung Hahnloser, Tösstalstrasse 44, 8400 Winterthur, Öffnungszeiten: Di–Sa 14–17 Uhr, So 11–15 Uhr, Tel. 052/212 99 66.

Die neue Ausstellung in der Villa Flora Winterthur «Intime Welten – Das Interieur bei den Nabis – Bonnard, Vuillard und Vallotton» geht den verschiedenen Facetten des Interieurs nach: das Interieur als Heim, als Arbeitsort, als Bühne, als Refugium, als Ort von Familien- und Freundschaftsritualen, als Ort der Intimität und als Stilleben. Das Interieur ist schon früh ein wichtiges Thema in der Kunst gewesen. Bei der Künstlergruppe der Nabis erfreute es sich mit seinen intimen Alltagsszenen ausserordentlicher Beliebtheit, weshalb man diese Vertreter des Nachimpressionismus auch oft als «Intimisten» bezeichnet. Der private Lebensbereich bildete im 19. Jahrhundert einen Gegenpol zum öffentlichen Leben. Im geschützten Raum der eigenen Wohnung schottete man sich gegen die als bedrohlich empfundene Aussenwelt ab.

*Ausstellung***René Zäch**

Aargauer Kunsthau Aarau, Aargauerplatz, 5001 Aarau, Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr, Tel. 062/835 23 30 (bis 22. August).

Die Ausstellung setzt mit Zeichnungen und Wandstücken ein, die mit äusserst reduzierten Mitteln und einfachsten Materialien arbei-

ten, und sie hat den Anspruch, einen gültigen Überblick über die künstlerische Entwicklung Zäch's zu bieten. Sie ordnet sich dabei in thematischen Kreisen, ohne sich an eine sture Chronologie zu halten. Zu der – anfänglich analytisch vorgetragenen – Auseinandersetzung mit den grundlegenden plastischen Gegebenheiten treten in Zäch's Werk seit Mitte der achtziger Jahre zahlreiche Referenzen an Produktionsmechanismen und an Gebrauchsgegenstände vornehmlich aus der Kommunikationselektronik, die über das autonome Kunstwerk hinausführen und aus Reflexionen über die Formfindung und die künstlerische Praxis resultieren. Die grundlegenden Prozesse des Entwerfens und Gestaltens manifestieren sich denn auch in zahlreichen Zeichnungen und Modellen, die ebenfalls Teil der Ausstellung sind.

*Ausstellung***Robert Mangold**

Kunstmuseum St. Gallen, Museumstrasse 32, 9000 St. Gallen, Tel. 071/245 33 55.

Die Kunst der sechziger Jahre war geprägt vom «Ausstieg aus dem Bild». In dieser Zeit des Umbruchs gehörte Robert Mangold (zusammen mit Ellsworth Kelly, Brice Marden, Agnes Martin und Robert Ryman) zu denjenigen Künstlern, die der Malerei noch eine Zukunft gaben. Einerseits an Barnett Newman anknüpfend und andererseits im Anschluss an den abstrakten Expressionismus eines Jackson Pollock – und in dessen Nachfolge eines Clyfford Still, Marc Rothko, Ad Reinhard –, war dies ein ehrgeiziges Unterfangen. Denn es ging um nichts weniger, als darum, die Malerei «neu zu erfinden». Robert Mangold formuliert ein neues Konzept des Bildes, das er von den Konventionen des genormten Formates befreit. Er untersucht die konstituierenden Teile eines Gemäldes, wie Form, Farbe, Linie, Material und Oberfläche, und es fasziniert ihn, jenen Qualitäten nachzuspüren, die dazu führen, dass eine Bildfläche sich mit Spannung auflädt. Es entstehen Werke von hoher Präsenz, deren innere Struktur sich dem Betrachter ganz unmittelbar mitteilt.

*Ausstellung***Zum Erstaunen bin ich da***Goethe der Naturforscher*

Strauhof, Augustinergasse 9, 8001 Zürich, Di/Mi/Fr 12–18, Do 12–21 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr, Tel. 01/216 31 11/23 (bis 29. August).

Was haben Bohnenkeimlinge und Elefantenschädel, Farbspektren und Elektrisiermaschinen in einem Literaturmuseum zu suchen? Ganz einfach: Der Strauhof möchte seinem Publikum die Welt von Goethes Naturwissenschaft näherbringen. Denn der universale Weimarer Dichter wusste nicht nur mit Schreibfeder und Zeichenstift umzugehen, sondern ebenso gut mit Seziermesser, Geologenhämmer und Prisma.

Die Ausstellung zum 250. Geburtstag von Johann Wolfgang Goethe bietet ein Schauvergnügen mit vielen Originaldokumenten, bei dem aber auch die kritische Frage nach der Entwicklungsrichtung der modernen Naturwissenschaft erlaubt ist. Goethes Staunen angesichts der vielgestaltigen Natur liess ihn immer mehr zu einer bewussten Rücksichtnahme gegenüber seinem Forschungsgegenstand finden.

Die Natur mit Goethes Augen zu sehen, kann deshalb gerade in der heutigen Zeit abstrakter Wissensvermittlung wieder aktuell sein.